

Gemeinde werteorientiert entwickeln

Darum geht's beim Training für iCOR-Prozessbegleiter



Die Teilnehmer des ersten Trainings für iCOR-Prozessbegleiter.

Bereits 2013 haben die Ausschüsse des Nord- und Süddeutschen Verbandes iCOR beschlossen – das Instrument der Freikirche für eine werteorientierte Gemeindeentwicklung. In den letzten vier Jahren wurde viel für iCOR geworben und es wurden Strategien für die Verwirklichung sowie verschiedene Ressourcen entwickelt.¹

In diesem Jahr konnten wir nun das erste Training für

iCOR-Prozessbegleiter anbieten. Ein Training, das darauf ausgelegt ist, bei iCOR-Begeisterten das Verständnis für den iCOR-Prozess zu wecken und zu schärfen, ihnen aber auch gleichzeitig hilfreiche Werkzeuge für die Prozessbegleitung an die Hand zu geben. Bei der Konzeption dieses Trainings haben wir uns von den folgenden Grundgedanken leiten lassen:

1. iCOR ist theologisch und missiologisch sehr gut begründet.

Gott ist Liebe (1 Joh 4,8.16) und Beziehung (Trinität). Demzufolge sollte auch seine Gemeinde vor allem Liebe widerspiegeln und beziehungsorientiert handeln. Jesus selbst macht sehr pointiert deutlich, dass er bei Gemeinde an eine erweiterte Familie denkt (Mk 3,31–35; Mk 10,28–30). In seiner Philosophie und seinen Werten ist iCOR deshalb durch und durch beziehungsorientiert und bildet so den perfekten Nährboden für gemeinsames Wachsen in der Gemeinde.

Übrigens: Nicht nur aktuelle Studien belegen, dass die meisten Menschen die Gemeinden nicht wegen der Lehre, sondern wegen mangelhafter Beziehungen verlassen, auch das enorme Wachstum der Gemeinde in den ersten Jahrhunderten zeigt, dass eine beziehungsorientierte Gemeinde zu sein wohl das erfolgreichste missionarische Konzept ist, das es gibt.

2. iCOR ist kein Programm, sondern beschreibt einen Prozess.

Unsere Freikirche ist sehr programmorientiert. Oft machen wir etwas für kurze Zeit recht intensiv und

kehren dann wieder in den gewöhnlichen Gemeindealltag zurück. Nur selten arbeiten wir an unserem gewöhnlichen Gemeindealltag und fragen uns, wie unsere eingespielten Gewohnheiten auf die Menschen wirken. Und noch seltener fragen wir uns, wie unsere Werte, von denen wir reden, im Gemeindealltag deutlicher werden können. iCOR möchte genau diese Kompetenz fördern. Dafür braucht es aber den Willen, sich immer wieder selbst zu reflektieren und langfristig an sich zu arbeiten.

3. Wenn wir uns als Gemeinde authentisch und nachhaltig entwickeln wollen, müssen wir an unseren Werten arbeiten.

Nachhaltige Veränderungs- und Entwicklungsprozesse funktionieren nicht, wenn wir nur an unserem Verhalten schrauben. Wir müssen unsere offiziellen und inoffiziellen Werte – also das, was wir bewusst oder unbewusst für erstrebenswert und sinnvoll, richtig oder falsch halten – entdecken und reflektieren. Das ist nicht einfach. Dafür brauchen wir passende Werkzeuge. Das Training für iCOR-Prozessbegleiter vermittelt solche Werkzeuge und bietet mit iCOR einen biblisch fundierten Werterahmen, an dem sich eine Gemeinde orientieren kann.

4. Werte müssen in unserem Alltag erkennbar sein, indem sie gelebt werden.

Andernfalls sind es bloße Absichtserklärungen. Es reicht nicht aus, über Werte zu reden. Werte – ob offiziell oder inoffiziell, gewollt oder nicht gewollt – spiegeln sich im Verhalten, in der Sprache, in den Regeln und Normen und den Entscheidungen einer Gruppe wider. Wie im Gleichnis von den beiden Baumeistern (Mt 7,24–28) ist das Ziel also erst dann erreicht, wenn „Hören“ und „Tun“ eine Einheit bilden.

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden (siehe Foto) auf das erste Training für iCOR-Prozessbegleiter waren sehr ermutigend, so dass wir es im Frühjahr 2018 erneut anbieten werden.

Weitere und genauere Informationen zu iCOR und dem Training für iCOR-Prozessbegleiter im Internet unter icor.church/de. ■



© Johannes Feldmann

Bert Seefeldt leitet zusammen mit Ruben Grieco die Adventjugend in Deutschland. Für ihn ist iCOR nachhaltige Jugendarbeit.

¹ Siehe u. a. den Artikel in der *Adventisten heute*-Ausgabe November 2013 (S. 22f.) sowie die Beiträge zum Thema des Monats in den Ausgaben Januar, Juni, August und Dezember 2015, gesammelt auf der Internetseite www.adventjugend.de/projekte/icor/.